

# Bonusmaterial

## Die Frucht des Geistes ist ...

# Freude

Jesus war voller Freude und Lebenslust. Die Worte „Ich bin gekommen, damit sie Leben haben und es in Überfluss haben“ (Joh.10,10) stammen aus seinem Mund. Er war der Mann hinter den Krügen voller Wunderwein bei einem Hochzeitsfest in Kana; der Mann hinter jenem überraschenden und üppigen Picknick, das als die „wunderbare Brotvermehrung“ in die Geschichte einging; der Mann hinter den Fischernetzen, die so voll waren, dass sie zu zerreißen drohten. Er lud Menschen ein, zu ihm zu kommen, und tut es bis heute. Er will uns aufrichten und wahres Leben schenken.

Jesu Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk.15,11-32) zeigt uns, dass Freude und Feiern zum Reich Gottes gehören. Im Himmel wird gefeiert, wenn Menschen, die sich von Gott entfernt haben, umkehren, den Schlamassel ihres Lebens vor Gott hinlegen und Buße tun. Die Freude darüber, wenn verlorene Söhne und Töchter wieder den Weg nach Hause finden, ist unermesslich groß und lässt sich nicht mit der Freude vergleichen, die wir auf dieser Erde erfahren.

Der Sohn in Jesu Gleichnis war lange weg. Er ging davon aus, das Leben alleine bewältigen zu können. Er meinte, getrennt von seinem Vater würde er frei und glücklich sein. Anfangs schien das auch so zu sein, dann aber kam die Ernüchterung und es ging für ihn nur noch ums nackte Überleben. Da endlich ließ der Sohn die Scherben seines Lebens hinter sich und machte sich mit zitternden Knien auf den Weg nach Hause, im Gepäck eine vorbereitete Botschaft an seinen Vater. Es war die Bitte: „Ich habe gesündigt und möchte wieder unter deinem Dach leben. Vielleicht willst du mich als Knecht annehmen ...“ In seinen Worten klingt die Angst vor Ablehnung und Strafe durch.

Und dann kommt die Überraschung, die sich Gnade nennt. Der Vater, der all die Jahre Ausschau nach seinem verlorenen Sohn gehalten hat, sieht ihn von ferne kommen, rennt ihm entgegen und schließt ihn in seine Arme. Der Sohn ist willkommen. Er darf das, was war, hinter sich lassen. seine alten verdreckten Lumpen gegen neue Kleidung eintauschen und dann ... wird gefeiert. Und wie!!!

Freude als Frucht des Geistes ist ein großes Geschenk Gottes. Sie unterscheidet sich von Fröhlichkeit, weil sie nicht abhängig ist von netten, lustigen Erfahrungen oder positiven Umständen.

Fröhlichkeit braucht einen Anlass, sie wird sozusagen angesteckt und steckt dann auch andere an. Sie ist das Wasser im Whirlpool, das zu sprudeln beginnt, wenn man den Schalter umlegt. Man freut sich über die Lebhaftigkeit des Wassers, man fühlt sich wohl und genießt die Badezeit. Wenn man aber aus dem Wasser heraus ist, hält das fröhliche Gefühl nicht unbedingt an und der Alltag holt einen wieder ein.

Die Freude, die Gott uns schenkt muss nicht erst in Bewegung gesetzt werden. Sie ist beständig, denn Gott selbst ist ihre Quelle. Die Gewissheit, dass wir seine geliebten Kinder sind, deren Gestern, Heute und Morgen fest in seinen Händen liegen, macht dankbar. Wenn der Weg schwer ist und Trauer das Herz beklemmt, kann ich aufatmen, weil ich weiß, dass Gott dabei ist und mich trägt. Der Prophet Jesaja sagt es so: „Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht. Denn der Herr ist meine Stärke und mein Loblied. Und mit Freuden werdet ihr Wasser schöpfen an den Quellen des Heils“ (Jes.12,2-3)

Die Frucht des Geistes ist ...

# *Freundlichkeit*

Aus den etwa zehn Jahren, die David auf der Flucht vor Saul war, sind uns einige Geschichten bekannt. Eines dieser „Wüstenerlebnisse“ ist seine Begegnung mit Abigajil. Nabal, ihr Mann, war ein ekelhafter Mensch. Abigajil dagegen machte ihrem Namen Ehre, sie war eine Freudenbotin. In einer äußerst delikaten Situation brachte ihre Freundlichkeit die positive Wende.

Nabal, der sehr vermögend war, hatte David beleidigt, da er ihn und seine Männer nicht bei sich empfing und ihnen zu essen gab. Nicht nur war Gastfreundlichkeit üblich (und durfte also erwartet werden), es war auch so, dass Davids Männer Nabals Schafhirten eine Zeit lang beschützt hatten. Eine freundliche Geste von Nabal wäre also angemessen gewesen. Nabal aber reagierte schroff und ablehnend auf die freundlichen Grüße und die höfliche Bitte von David, ihm und seinen Männern etwas von seinem reich gedeckten Tisch zu geben. Als David erfuhr, wie Nabal reagiert hatte, war er außer sich. Ohne auch nur einen Moment zu zögern, machte er sich auf, um sich zu rächen.

In 1. Samuel 25 sehen wir ihn und seine Männer schwer bewaffnet auf dem Weg zu Nabals Haus. David war fest entschlossen, nicht nur Nabal, sondern alle Männer, die zu ihm gehörten, umzubringen. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Wenn mich jemand verletzt, schlage ich zurück.

So weit kam es jedoch nicht. Als Abigajil erfuhr, was los war, machte sie sich auf und ging David entgegen. Auch sie war „bewaffnet“; ihre Ausrüstung enthielt nur Gutes: Brot, Wein, Schafe, Röstkorn, Rosinen- und Feigenkuchen. In einem Wort: Freundlichkeit.

Die eine Partei wollte Genugtuung, die andere Versöhnung. Die eine Seite hatte Schlechtes im Sinn, die andere Gutes. Hier geht es um eine Wahl: Fluch oder Segen.

Als David und seine Männer Abigajil begegneten, rannte Abigajil David entgegen. Sie verneigte sich vor ihm und flehte ihn an, er möge auf seine mörderischen Pläne verzichten. Ihr Wesen und ihre Segensgeschenke waren wie Balsam für Davids aufgewühltes Herz. Es kam nicht zur Sünde. Die Freundlichkeit Abigajils hatte den Hass Davids entschärft. Mit einem Friedenswunsch sandte er sie nach Hause.

Freundliche Worte sind wie Honig – süß für die Seele und gesund für den Körper.

Spr.16,24 NLB

Ein freundlicher Blick erfreut das Herz; eine gute Nachricht stärkt die Gesundheit.

Spr.15,30 NLB

Noor van Haften:

Der Geschmack des Glaubens

Die Frucht des Geistes entdecken

© 2018 Verlag der Francke Buchhandlung GmbH

[www.francke-buch.de](http://www.francke-buch.de)